

Rückmeldungen aus dem Seelsorgeamt zu Themen aus den Lernwochen 2017

- **Alte Menschen = Schätze zum Thema machen**

Referat für Spiritualität: Da ich als KBW-Referentin zu biblischen Themen fast ausschließlich alte Menschen vor mir habe, weiß ich, dass sie ein großes religiöses und spirituelles Interesse mitbringen. Teilweise sind sie offen für eine weiteres Gottesbild und eine heilsamere Theologie, als sie es von klein auf gewöhnt waren. Im Blick auf ihre existentiellen Fragen wäre es sinnvoll, auch glaubensrelevante Themen, die auch mit dem Loslassen, Versöhnen etc. zu tun haben, im Blick zu haben. Dabei schätzen viele auch alte Menschen die Exerzitien im Alltag mit neuen Ansätzen und ungewohnten Texten und Gebeten. (Angelika Gassner)

Referat für Altenpastoral:

Die Bibel und das auf ihr beruhende Menschenbild haben immer den ganzen Menschen im Blick. Zum Menschsein gehört nicht nur Gesundheit, Leistung und Flexibilität, sondern auch Krankheit, Gebrochenheit und das Verwiesen-sein auf andere. Die Menschen, die von den Befindlichkeiten des Alters geprägt sind, verweisen – Prophet/innen gleich – auf das „Ganze“ des Lebens, wo nur eine Seite gesehen wird. (Vgl. die Broschüre der ARGE Altenpastoral: Altern quergedacht. Prophetinnen und Propheten heute)

Der Theologe Fulbert Steffensky drückt in seinem Buch „Schwarzbrot-Spiritualität“ den „Mehr-Wert“ des Alters so aus: „Alt werden heißt erkennen, dass wir nicht genug sind. Wir sind nicht genug, die Welt zu retten und das Leben zu wärmen. ... Der Name Gottes ist unsere große Erleichterung: wir müssen nicht genug sein. Die Last der Welt liegt nicht auf unseren Schultern. Wir können in Heiterkeit Fragment sein.“ (Eva Maria Wallisch)

- **Liturgie als Gemeinschaftsfeier (auf aktuelle Situation eingehen; gute Vorbereitung und Weiterentwicklung = neue Ideen integrieren)**

Liturgiereferat:

In diesen Wünschen wird deutlich, dass die gewohnten Feierformen zu wenig oder gar nicht als „Heilsereignis“, als „etwas, das mein Leben betrifft“, als „grundsätzlich positiven Ausdruck meiner Lebenssituation“ usw. erfahren werden. Gute Qualität in der Liturgie kennt viele Stellschrauben, an denen gedreht werden kann. Oft reicht schon das grundsätzliche Vertrauen in die vorgegebenen Formen und in die Menschen, die da sind, um ein wenig Abstand zu gewinnen, von der Vorstellung, dass „ich“ in der liturgischen Feier etwas produzieren muss. Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist sicher die liturgische Bildung. Gerade für diesen grundsätzlichen Bereich wurde vom Liturgiereferat das Format der „Salzburger Liturgietage“ neu entwickelt. Starttermin: 28.4.2018. Anmeldungen ab sofort möglich. (Michael Max)

- **Liturgie: sehr unterschiedliche Bedürfnisse (große/kleine Gemeinden; ältere Menschen; Familien; Menschen ohne Betreuungspflichten)**

Liturgiereferat: Das kommende Liturgieseminar, 16. bis 17. März 2018, findet unter dem Titel „Die vielen Gruppen und der eine Gottesdienst“ statt und hat sich genau das genannte Themenfeld zur Aufgabe gemacht. (Lucia Greiner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Liturgie: Unverständliche Sprache, Unverständnis der Rituale und Symbole**

Liturgiereferat:

Sprache, Rituale und Symbole sind nicht einfach nur „Selbstläufer“. Sie werden in der Anwendung durch Menschen lebendig, und brauchen, um „leuchten“ zu können ein grundsätzliches Vertrauen, dass sie das Heil, das sie bezeichnen auch tatsächlich enthalten (WAS). Daneben ist eine kraftvolle Inszenierung gefragt, bei der innere Bilder hilfreich sind (WIE). Werden sie erklärt, dann nicht im Vollzug. Dafür gibt es die Predigt oder andere Gelegenheiten außerhalb des Gottesdienstes.

Das „Projekt Qualität in der Pastoral“ möchte am Ende des Entwicklungsprozesses Angebote anbieten können, mit denen in den Pfarren konkret an der Entwicklung und Einhaltung von Standards in der „Inszenierung“ von zentralen Elementen in der liturgischen Feier gearbeitet werden kann. (Michael Max)

- **Gruppen/Gremien/PGR- keine langfristigen Zusagen**

PGR-Referat:

Wenn Ziele und Aufgaben für die jeweiligen Gruppen und Gremien bekannt sind, wissen die Leute worauf sie sich einlassen. Die Pfarre Kramsach/Voldöpp hat mit ihren Aufgabenbeschreibungen gute Erfahrungen gemacht.

Siehe eingefügte Beschreibungen. Sie wurden nach dem PGR-Obleutetreffen im Oktober 2017 an die Obleute der Dekanate Reith im Alpbachtal und Zell am Ziller verschickt, siehe Anhang. (Klaudia Achleitner)

- **Sexuelle Orientierung – Ausgrenzung?**

Seelsorgeamt-Leitung:

Aktuell gibt es Bemühungen von Seiten des Seelsorgeamts, mit der HOSI (Homosexuelle Initiative Salzburg) Informationsgespräche zu führen. Eines hat schon stattgefunden. (Lucia Greiner)

- **Neue Ästhetik: Wo finden Menschen attraktive liturgische Formen? (Teil 1)**

Referat für Spiritualität:

Während Exerzitien im Alltag kann bei Gruppentreffen auch liturgisch viel Neues in einem kleinen Gruppenrahmen eingesetzt und gefeiert werden. Dabei denke ich nicht an ganze Wortgottesfeiern, aber an kleine Rituale (z. B. Segensrituale), Leibgebete, meditativen Tanz ... die in einen biblischen und spirituellen Kontext eingebunden sind. Anregungen dazu erhalten die LeiterInnen von Exerzitien im Alltag bei den Weiterbildungen des Referats.

Ökumenische Feiern gibt es zum Weltgebetstag der Frauen. (Angelika Gassner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Neue Ästhetik: Wo finden Menschen attraktive liturgische Formen? (Teil 2)**

Referat für Stadtpastoral:

Die folgenden liturgischen Feiern werden in der Stadt Salzburg angeboten.

Feel Go(o)d Gottesdienst (KJ); Gottesdienst der African Community in Maxglan; Lesen der Passion in der Kollegienkirche; AusZeit und EinkehrZeit in der Michaelskirche; Ökumenischer Gottesdienst für Liebende in der Altkatholischen Kirche; SUNDAYmorning (Loretto); Sext in the City; Mittagsgebet im Dom; Nachgedacht (Abschluss des TrauerRaumes in der Margarethenkapelle, Friedhof St. Peter), ökumenischer Gottesdienst für Menschen, die jemanden durch Suizid verloren haben in St. Virgil, Gründonnerstagsandacht mit Hilfesuchenden vom Projekt ArMut teilen in Mülln, 20:00 Uhr Gottesdienst in St. Andrä – letzte Tankstelle vor der neuen Arbeitswoche, Frauenliturgien in St. Virgil,....
(Dominik Elmer)

- **Baltimore: Anknüpfen an den Bedürfnissen der Menschen**

PGR-Referat:

Im Netzwerk „Neues Wachstum“ haben sich Pfarren zusammengeschlossen, die miteinander Wege suchen, wie sie als Gemeinden wieder wachsen können. Konsens besteht darüber, dass Quantität erst eine Folge von gesteigerter Qualität ist und sein muss.

Wachstum ist nur mit denen möglich, die (noch) nicht da sind.

Wesentliche Bestandteile sind

die Analyse der bestehenden Angebote

die Analyse der bestehenden Gemeinde

die Perspektive derer, die (noch) nicht da sind

die Entwicklung einer Vision

die Formulierung gemeinsamer Ziele

die Planung von geeigneten Maßnahmen

Gearbeitet wird an Fragen, ob

die Pastoral sich nicht nur an die verschiedensten Bevölkerungsgruppen richtet, sondern mit ihnen in Kontakt ist

die Gottesdienste ansprechend und den Glauben fördernd sind

die Mitarbeiter_innen ihren Gaben gemäß eingesetzt sind

der Leitungsstil beteiligungsfördernd ist

die Strukturen zu den Inhalten passen

die Atmosphäre in der Gemeinde wirklich willkommenheißend ist

(Kludia Achleitner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Netzwerke weiterhin bespielen: Kompetenzen der Kirche werden gesehen und geschätzt**
 - **Netzwerk-Beispiel: soziale Fragen (Migration)**

Referat für sozial-caritative Dienste: Aus dem kirchlichen Engagement für die Unterbringung von Asylwerber_innen in kirchlichen Häusern und dem persönlichen Engagement in der Begleitung von Flüchtlingen sind im Tiroler Unterland und in der Stadt Salzburg Netzwerke aus kirchlichen/christlich motivierten und allgemein humanistisch orientierten Menschen entstanden (auch Einrichtungen sind dabei), die Freiwilligenarbeit bei der Integration von Menschen mit Bleiberecht durch Austausch, Information und Weiterbildung unterstützen. (Lucia Greiner)
 - **Netzwerk-Beispiel: Wert des Lebens (Hospiz, Trauer)**

Konferenz der Pastoral- und Seelsorgeamtsleiter_innen Österreichs: Der Wert des Lebens braucht aus vielen Perspektiven und stets neu Verdeutlichung. Eine solche Perspektive ist die Begleitung Sterbender, aber auch die Begleitung Trauernder. Die Konferenz der Pastoral- und Seelsorgeämter ist Mitglied in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung“, vertreten durch Lucia Greiner, weiters bestehend aus dem Dachverband Hospiz Österreich, der österr. Caritaszentrale, dem österr. Roten Kreuz, dem Kardinal-König-Haus und St. Virgil Salzburg, der Caritas der ED Wien und ev. bald auch Rainbows (Unterstützung Kinder und Jugendliche bei Trennung, Scheidung oder Tod naher Bezugspersonen). Ziele sind die Thematisierung von Trauer als gesellschaftliches Thema, auch durch Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen, die Erarbeitung von Qualitätskriterien für die Ausbildung von Trauerbegleiter_innen u.a.m. (Lucia Greiner)
 - **Netzwerk-Beispiel: Wert des Menschen (Bestattungskultur)**

Konferenz der Pastoral- und Seelsorgeamtsleiter_innen Österreichs: Zum Thema Bestattungskultur finden im Abstand von etwa drei Jahren jeweils Tagungen statt. Sie werden in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Bestatter Österreichs und der Evangelischen Kirche konzipiert. Die aktuell letzte (6.) Tagung fand unter dem Titel „Der Tod – ein ungebetener Gast“ vom 11.-12. Oktober 2017 in St. Virgil statt. Teilnehmende waren Bestatter_innen, Aktive in der Trauerbegleitung, Seelsorger_innen und Ritualberater_innen.

Seelsorgeamt und St. Virgil: Es gibt im Oktober/November jeden Jahres eine Reihe „Bestattungskultur im Wandel“, in der Aspekte der Bestattungskultur für ein breites Publikum angefragt und reflektiert werden können.

Unabhängig um welches Netzwerk es sich handelt, wird darin die Position der Kirche nur dann eine starke und beachtete und ihre Vertreter_innen geschätzt sein, wenn sich beim jeweiligen Thema konkret Gläubige engagieren.
(Lucia Greiner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Projektorientiertes zivilgesellschaftliches Engagement**
 - **Deutschkurse für Flüchtlinge in Pfarren**
 - **Ersthilfe für Flüchtlinge**
 - **Integration**

Referat für sozial-caritative Dienste: In den letzten drei Jahren bündeln sich Energien der Freiwilligen stark bei geflüchteten Menschen von Flucht, Migration und Integration. Die Erzdiözese Salzburg ist im Asylsteuerungsteam des Landes Salzburg durch Alois Dürlinger vertreten, im Integrationssteuerungsteam des Landes durch Elisabeth Reiter. (Lucia Greiner)

- **Umgang mit Scheitern**
 - **Beruflich**
 - **Privat**
 - **Religiös**

Referat für Spiritualität: Das Gefühl des Scheiterns ist zum Teil auch Thema in der Geistlichen Begleitung einzelner, besonders wenn eine Erschöpfung oder eine Depression vorliegt. Im Exerzitienprozess (Einzelexerzitien oder auch Exerzitien im Alltag) kommt die Innenschau auf die Schattenseiten der/des Einzelnen ebenso vor und wird in Bezug auf Jesus als dem Gekreuzigten und Auferstandenen thematisiert. (Angelika Gassner)

- **Geistl. Begleitung fördern (Individualisierung der Glaubenswege)**

Referat für Spiritualität:

Zur Geistlichen Begleitung: hier muss eine ca. 2 jährige Ausbildung gemacht werden, um in der Diözese als GeistlicheR BegleiterIn aufgenommen und offiziell tätig zu werden. Bislang wurde die Ausbildung finanziell von der Diözese nicht gestützt (sie kostet aber zwischen 3.000 und 5.000 € pro Person).

Die Geistlichen BegleiterInnen erhalten derzeit ein Honorar von 25 € pro Gespräch, wenn sie ehrenamtlich diesen Dienst vollziehen (müsste eigentlich auf ca. 30-35 € erhöht werden!). Es gibt im Referat ein Jahresbudget von max. 2.300 €, das derzeit aufgebraucht bzw. überzogen wird. Die Geistliche Begleitungs-Ausbildung sollte auch für Hauptamtliche angedacht werden, da auch fertige TheologInnen nicht automatisch geistlich begleiten können. Es gibt diesbezüglich Richtlinien der ED Sbg.

Nur im Flachgau sind genügend ausgebildete BegleiterInnen vorhanden.

Im Tiroler Anteil gibt es derzeit nur ca. 3 Geistliche BegleiterInnen, die der Referentin für Spiritualität bekannt sind. Hier wäre es dringend nötig, BegleiterInnen zu finden.

Auch im Pinzgau und Lungau gibt es kaum bis gar keine ausgebildete Begleitung. (Angelika Gassner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Die Entwicklung und Einhaltung von Standards**

Seelsorgeamt Leitung: Im Rahmen des Zukunftsprozesses wurde eine Arbeitsgruppe „Qualität in der Pastoral“, die anhand der vier Grundaufträge Qualitätskriterien vorschlagen soll. Diese werden auch auf der Lernwoche 2018 in der Nachmittagseinheit am Mittwoch 7. Februar 2018 angereichert. Ob nach dem Inkraftsetzen der Standards dafür Verbindlichkeit eingefordert wird, die über eine individuelle Bereitschaft hinausgeht, ist noch offen. (Lucia Greiner)

- **Einbrechen der Nachfrage nach den Sakramenten und Riten der Kirche**
- **Neue Formen in der Sakramenten-Vorbereitung**
- **Wiederbelebung des Bußsakraments**

Liturgiereferat:

Dass die Nachfrage nach den Sakramenten der Kirche insgesamt rückläufig ist, hat viele Ursachen, die nicht alle einfach zu verändern sind. Ein „Einbruch“ kann wahrscheinlich lokal festgestellt werden, ist aber wohl für eine flächendeckende Beurteilung eher nicht zutreffend. Dogmatisch sind die Sakramente wohl ausreichend ausgeleuchtet (WAS). Ergänzend ist sicher eine Sakramententheologie von der Liturgie her gefragt (WIE). Das gilt vor allem für neue Zugänge zum Bußsakrament. Ein Ansatz könnte etwa sein, die Feier der Sakramente und die Vorbereitung darauf als Ereignis der gesamten Gemeinde anzusehen. Das bedeutet vielfach ein grundsätzliches Umdenken. Damit verbunden ist auch der Abschied von mancher vertrauter Feierform, z.B.: Erstkommunion.

(Michael Max)

- **Angebote von Segnungsfeiern**

Referat für Spiritualität:

Ein Konzept für Schwangerensegnungen liegt seit fast 10 Jahren im Referat vor. Leider wurde es von einzelnen Dekanaten, Orten nicht übernommen. Es werden in Maria Kirchentel und Kuchl noch solche Segensfeiern angeboten.

Segnungen finden tlw. in Wortgottesfeiern statt, bei Weltgebetstagen der Frauen oder bei den Gruppentreffen der Exerzitien im Alltag.

Die persönliche Segnung von Menschen – mit Einbeziehung ihrer persönlichen Anliegen – wird dort, wo es angeboten wird, als sehr entlastend und stärkend empfunden. Manchmal integriere ich es auch in eine Geistliche Begleitung.

Nannerl Wenger veranstaltet am 4. Oktober eine Therapie-Hunde-Segnung in der Franziskanerkirche.

(Angelika Gassner)

Am 15. Februar findet in der altkatholischen Kirche der ökumenische Gottesdienst für Liebende statt. (Lucia Greiner)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

- **Reform der PGR Wahl**

PGR-Referat:

- Es geht weniger um eine Reform der Wahl, als vielmehr um eine Reform der Pfarren bzw. der pastoralen Einheiten.
 - Es geht um die Verkündigung der Botschaft Jesu in einer für die verschiedenen Menschen verständlichen Sprache. Das verlangt eine Haltungsänderung – an den Menschen die Botschaft lernen, die wir ihnen zu verkünden haben. Das bedeutet milieusensible Sprache für eine milieusensible Pastoral. Die Auseinandersetzung mit den Lebenswelten der Sinus-Milieustudie ist dafür eine wesentliche Sehhilfe.
 - Es geht um eine fundierte theologische Ausbildung und Weiterbildung der hauptberuflichen, geweihten und nicht geweihten, pastoralen Mitarbeiter_innen.
 - Es geht um den Aufbau und Ausbau beteiligender Strukturen. Die Zeit, in denen eine Person allein die Kontrolle über alles hatte, ist angesichts der komplexen und vielfältigen Aufgabenstellungen vorbei. Die verbindliche Beteiligung nebenberuflicher Mitarbeiter_innen ist heute wichtiger denn je. Das Engagement nebenberuflicher Mitarbeiter_innen im Pfarrgemeinderat wird unterstützt durch die Beteiligung der Bevölkerung (Wahl) und das Einvernehmen mit den Leitungspersonen. Dahingehende Führungskräftebildungen sind deshalb für die mit der Leitung von pastoralen Einheiten beauftragten Menschen unabdingbar.
- Es geht um das Fördern und Nützen der Kompetenzen nebenberuflicher Mitarbeiter_innen. Sie bringen aufgrund ihrer Berufe Wissen und Fähigkeiten mit, die nicht in den Pfarren vorhanden sind.

(Klaudia Achleitner)

- **Konkret ist die Bereitschaft einiger KollegInnen, im Rahmen eines Zuhörprojektes auf der Straße mitzuwirken.**

Referat für Stadtpastoral und Offener Himmel Infopoint Kirchen:

Hinhörprojekt: wurde im Rahmen des „sternenkinos“ dreimal am Kapitelplatz durchgeführt.

„Erzähl mir was ... ich hör dir zu“ war auch Teil des Offenen Himmels in Zell am See. (Sept/Okt 2017).

Außerdem sind im Oktober 2018 „Straßen-Exerzitien“ mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Infopoint Kirchen geplant. Mit der „Brille“ der Achtsamkeit und des Hinsehens und Hinhörens soll diese Haltung auch den Infopoint und seine Arbeit prägen.

(Dominik Elmer)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

fettgedruckt: Nennung des Themas auf einer der Lernwochen 2017

unterstrichen: Stellungnahme aus dem Seelsorgeamt (mit Nennung des Namens der Verantwortlichen in Klammern am Ende des Punktes)

Rückmeldungen Lernwochen 2017 - Personalreferat

- Die Kandidaten in der Ausbildung mit ihren Begabungen kennenlernen und fördern
- Aufmerksamkeit und Wertschätzung den kirchlichen Mitarbeitern zuteil werden lassen (Jahrestage, Jubiläen,...)
- Kompetente Leitung
- Attraktiver Arbeitgeber für junge (Familien) sein, z. B. Lebenslohnkurve, Vollzeitstellen
- Jeden Ehren- und Hauptamtlichen Mitarbeiter nach Talenten und Ausbildung einsetzen: nicht nach „freiem Arbeitsplatz“, davor „gründliches Gespräch“
- „Fordern und fördern“ – funktionierende Rückmeldekultur, Mitarbeiter*innen-Gespräche, Ziele setzen
- Personalentwicklungsstrategie(n)
- Lieber „weiße Flecken“ lassen, als flächendeckend Stellen zu besetzen mit Leuten, die mit bestimmten Aufgaben (Leitung, dt. Sprache, Zusammenarbeit, qualitative Seelsorge, Organisation,...) überfordert sind und zu scheitern drohen
- Stärkere Teamorientierung, weniger Einzelkämpfer
- Schnelle Reaktion auf Anzeichen von Krisen und Nöten von kirchlichen Mitarbeitern

Rot bedeutet, dass ich da nicht sicher bin ob das eine Unmutsäußerung oder eine Platitude war

Stimmt da für ist im Pers.Ref mit dem derzeitigen Stundenkontingent zuwenig zeit

Die Lohnkurve wird derzeit bei den priester angepasst und wird wohl vorbildwirkung haben

Mag sind eigentlich Pflicht

Strategieprozess

Sicher richtig müsste aber auch bekannt gegeben werden vom Umfeld

- Aufgaben, Rollen und Funktionen neu überlegen und definieren (z. B. Verwaltung, Seelsorge)
- *Burnout-Prophylaxe*
- Blick für fähige und engagierte Christen in den Gemeinden entwickeln, sie befähigen und legitimieren!
- Reflexionsräume schaffen: z. B. KSA als Kompetenzerweiterung zur Selbstreflexion
- Zielsetzungen klar formulieren, messbar, erreichbar, visionär
- Auslastung mit „Kerngeschäft“ (Taufen, Beerdigungen ...) und Verwaltung (Renovierungen ...), d.h. wenig Energie für Kontakte darüber hinaus
- In Projekten denken
- muss die Spiritualität einer Gemeinde mit Pfarrerwechsel wechseln?
- Austauschforen für MA mit ähnlichen Aufgabenbeschreibungen (kat. Past)
- Transparenz bei Besetzungen (Kommunikation)
- Übergangszeit bei Versetzungen
- offener, gerechter wohlwollender Umgang mit den priesterlichen Mitarbeitern
- Es bräuchte einen eigenen Seelsorger für alle hauptamtlich Tätigen in der Erzdiözese.

Doch sehr ungenau was da gemeint ist

SV Therapie

Ganz richtig
Sollten die Menschen machen

strategiegruppe

Siehe Berufsgemeinschaft

Personalentscheidungen sind heikel und desh. Auch oft vertraulich
personalgruppe

stimmt

- Die Evaluation der Pfarrverbände nach 10 jähriger Gültigkeit
- Austauschforen, wie z.B. die Lernwoche sollen weiterhin gefördert werden.
- PV → Veränderung des Verständnis der Rolle des Priesters/Laien → weg von „Priesterzentriertheit“ bei den Leuten
- Dekanatsverwalter
- FIKA Außenstellen mit Mitarbeiter
- Fortbildungen von Seelsorgern einfordern
- Führungskräfte Schulung
- Üben gewaltloser Kommunikation
- Aus- und Fortbildung im Bereich der Teamfähigkeit
- Spirituelle Auszeiten bis zu einem halben Jahr; Möglich durch past. Springer
- Arbeitsbeschreibung für Priester und Diakone
- „Es bringt nichts, wenn ich auf Qualitätsmängel in der Pastoral hinweise. Es wird wenig bzw. nichts unternommen!“
- Konsequenzen setzen Qualitätssicherung
- Organisiert Supervision
- Informiert über Supervision
- Ermöglicht Supervision
- Ermutigt zu Supervision

strategiegruppe

Ist angedacht

ressourcencheck

ressourcencheck

Siehe neues dienstrecht

Wird durchgeführt

Wird durchgeführt – doch schlecht besucht

Idee personalgruppe

Sinnvoll

Siehe neues dienstrecht

Gibt es seit 20 Jahren wird organisiert

Infos im PR

Wird teilweise zu 100% meistens zu 33% bezahlt

- Zahlt Supervision
- Ermutigt die MA zur Umsetzung eigener Ideen
- Unterstützung zum Loslassen, durch Hilfestellung / Begleitung
- Meldung von kranken Priestern
- Wachstumsstop bei Pfarrverbänden!!
- „Steckenpferdzeit“
- Bei Anstellungen (Pfarrer, PA, PM usw.) das jeweilige Pfarrprofil berücksichtigen
- Nicht-seelsorgliche Aufgaben delegieren (Baustellen,...)
- Laien/Diakonen in Pfarrleitung
- Kommunikation mit allen Betroffenen vor Ort in Entscheidungssituationen
- die Vervielfachung der Strukturen/Gremien

Wem?
Datenschutz

personalgruppe

10% der Pfarren werden jetzt schon so geleitet can 517 §2

Rückmeldungen Lernwochen 2017 – ThZ

- Praxisnahe pastorale Ausbildung: Seminare, studienbegleitende Praxiserfahrung in unterschiedlichen Bereichen

Danke für die Rückmeldung bzgl. der pastoralen Ausbildung!

Derzeit arbeiten wir im ThZ an einer Neugestaltung bzw. Weiterentwicklung der bestehenden diözesanen Ausbildung. Uns ist viel daran gelegen, dass die Ausbildung einerseits attraktiv für die Studierenden ist und andererseits die Studierenden möglichst gut auf ihren zukünftigen Beruf in der Schule oder Pastoral vorbereitet werden. Damit das gelingt, versuchen wir auch mit Pastoralassistenten/-innen und Lehrern/Lehrerinnen in Kontakt zu kommen.

Wenn es konkrete Rückmeldungen, Anregungen oder Ideen gibt, meldet euch bitte bei uns/mir! (thz@thz.kirchen.net oder ursula.eisl@thz.kirchen.net, 0676/8746-6902)

Ursula Eisl

Reaktion Betriebsrat für „Rückmeldungen Lernwoche 2017“

Liebe Mirjam, lieber Balthasar, lieber Christoph!

Danke für die Informationen bzw. Rückmeldungen über/aus den Lernwochen. In der heutigen Betriebsratssitzung haben wir uns ausführlich darüber unterhalten. Alle aufgeführten Punkte sind u. a. jene, die der Betriebsrat seit Jahren in Vertretung der Arbeitnehmer*innenschaft gegenüber der Diözesanleitung bzw. den Diözesan-Verantwortlichen immer wieder einmahnt. Unsere Rückmeldungen sind also folgende:

Alle angeführten Wünsche/Beschwerden beziehen sich auf die Vorgesetzten/Personalverantwortlichen. Genau dorthin gehören sie auch kommuniziert.

Punkt 1

Der Betriebsrat gratuliert bei Jubiläen und runden Geburtstagen (jeweils auch mit einer kleinen Ausschüttung des BR-Fonds). Ob das in den einzelnen Abteilungen und Einrichtungen geschieht, ist mit der jeweiligen Leitung abzuklären.

Punkt 2

Die Anpassung der Lebenslohnkurve an die rechtlichen Gegebenheiten der EU sind ebenfalls Anliegen des Betriebsrates; sie wird von uns im Rahmen der Verhandlung eines KOLLEKTIVVERTRAGES gern verhandelt/thematisiert.

Punkt 3

Fordern und Fördern ist konkrete Aufgabe der jeweiligen Dienstvorgesetzten! Diese in die Pflicht zu nehmen. Das bedeutet, dass die Diözesanleitung dies den Leitungspersonen sehr konkret kommunizieren muss. Wir fordern das seit Jahren.

Punkt 4

Sobald es einem Mitglied des Betriebsrates auffällt, zur Kenntnis gebracht wird und wir einen Auftrag der konkreten/betroffenen Dienstnehmer*innen haben, werden wir tätig. Es scheidet häufig daran, dass Vorgesetzte ihre Fürsorgepflicht gegenüber ihren Mitarbeiter*innen besonders in Krisenfällen nicht wahrnehmen, bzw. diese zwar wahrnehmen, aber keine konkreten Schritte setzen.

Punkt 5 und 6 - siehe Antwort auf Punkt 3

Punkt 7

Der Betriebsratsratsvorsitzende, Mag. Bertram Neuner, ist Theologe, Seelsorger, und nimmt diese Aufgabe bereits wahr; wir sind generell dafür, einen Betriebspsychologen zu beschäftigen.

Danke nochmals für die konstruktiven Anregungen, unsere Rückmeldungen sind selbstverständlich an alle Interessierten weiterzugeben, herzlichen Dank.

Weiter geben wir zu bedenken, dass der BR-Ordinariat nicht alle Mitarbeiter*innen in der ED-Salzburg repräsentiert, sondern auch andere BR-Gremien bestehen, die ebenfalls Arbeitnehmer*innen repräsentiert und manche Kolleg*innen keine betriebsrätliche Vertretung genießen.

Bertram Neuner – Betriebsratsvorsitzender; Christina Repolust - Stellvertreterin